

# Konzeption



**Kindertageseinrichtung Glockengießerstraße 18,**  
23552 Lübeck  
Hansestadt Lübeck  
Fachbereich Kultur und Bildung  
Bereich Städtische Kindertageseinrichtungen

Stand: September 2020

## **Gliederung**

### **I Vorstellung der Einrichtung**

1. Adresse
2. Träger
3. Entgelt
4. Leistungsart
5. Leistungsumfang, Belegung und Öffnungszeiten
6. Schließungstage
7. Aufnahmeverfahren
8. Qualitätskriterien
9. Personal
10. Leitbild
11. Lage und Besonderheit

### **II Rahmenbedingungen**

- 2.1. Räumlichkeiten
- 2.2. Lebens- und Wohnsituation der Kinder und ihrer Familie
- 2.3. Schularten im Stadtteil
- 2.4. a. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 2.4. b. Zusammenarbeit mit der Grundschule
- 2.5. Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Mitarbeiter:innen

### **III Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit**

- 3.1. Die Bedürfnisse des Kindes
- 3.2. Unsere Rolle / Arbeitsauftrag
- 3.3. Tagesablauf der Elementarkinder

### **IV Krippenkinder in der Kita**

- 4.1. Bedürfnisse der Krippenkinder
- 4.2. Bezugspersonen
- 4.3. Einrichtung der Räume
- 4.4. Altersgemäßes Spielzeug und Angebot
- 4.5. Rituale und Kontinuität
- 4.6. Körperpflege und Sauberkeitserziehung
- 4.7. Essen
- 4.8. Ruhen
- 4.9. Eingewöhnungsphase
- 4.10. Tagesablauf

### **V Schwerpunktbereiche unserer pädagogischen Arbeit**

- Ziele und Methoden
- 5.1. Die Umsetzung der Bildungsleitlinien
  - 5.2. Förderung zur Selbstständigkeit
  - 5.3. Orientierung
  - 5.4. „Freispielen“
  - 5.5. Das Selbstwertgefühl stärken
  - 5.6. Bewegung
  - 5.7. Sprachentwicklung- und Förderung
  - 5.8. Bildungsbereiche:
    - 5.8.1. Bildungsbereich: Musik, Theater und Gestalten
    - 5.8.2. Bildungsbereich: Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
    - 5.8.3. Bildungsbereich: Ethik, Religion und Philosophie
    - 5.8.4. Bildungsbereich: Politik, Gesellschaft, Partizipation und Gender
    - 5.8.5. Bildungsbereich: Literatur / Schrift
    - 5.8.6. Bildungsbereich: Körper, Ernährung und Gesundheit

## **VI Elternarbeit**

6.1. Schutzauftrag

6.2 Beschwerdemanagement

## **VII Praktikanten**

## **VIII Externe Angebote**

## **IX Hinweis zu weiteren Informationen**

### **1. Adresse:**

Städtische Kindertageseinrichtung Glockengießerstrasse,

Glockengießerstr.18, 23552 Lübeck

Telefon: 0451/12289140

Fax: 0451/12289159

### **2. Träger:**

Träger der Einrichtung ist die Hansestadt Lübeck, Fachbereich Kultur und Bildung, Bereich Städtische Kindertageseinrichtungen

### **3. Entgelt:**

Das Entgelt richtet sich nach der jeweiligen gültigen Entgeltordnung für Kindertageseinrichtungen der Hansestadt Lübeck

### **4. Leistungsart:**

Bildung, Betreuung und Erziehung findet für Kinder im Alter von unter 3 Jahren bis zum Schuleintritt, gemäß Kindertagesstätten Gesetz des Landes Schleswig-Holstein statt.

### **5. Leistungsumfang, Belegung, Öffnungszeiten:**

In unserer Einrichtung stehen 38 Plätze (in 2 Gruppen) für Elementarkinder und 10 Plätze (in 1 Gruppe) für Krippenkinder zur Verfügung.

Unsere Kita ist ganztags geöffnet.

Mo. - Do. 7:30 – 16:00 Uhr

Fr. 7:30 – 14:00 Uhr/16:00 Uhr

### **6. Schließungstage:**

Die Kindertageseinrichtung schließt 20 Tage im Jahr in Absprache mit dem Elternbeirat. Die Schließungstage werden den Eltern schriftlich mitgeteilt.

Die Sommerschließungen der Kita und der Betreuten Grundschule der Marienschule finden zum gleichen Zeitpunkt statt.

Bei unabdingbarer Notwendigkeit haben Eltern die Möglichkeit ihr Kind während der Schließung in städtischen Nachbareinrichtungen betreuen zu lassen.

### **7. Aufnahmeverfahren:**

- Eltern melden ihre Kinder online unter: <https://www.kitaportal-sh.de/elternportal.jsf> oder direkt durch das Ausfüllen eines Voranmeldeformulars in der Kindertageseinrichtung an.

- Freigewordene Plätze werden neu belegt (durch Abmeldung/ Kündigung)

- Die Aufnahme wird durch das Schließen eines Betreuungsvertrags zwischen dem Träger und den Eltern rechtswirksam.

## 8. Qualitätskriterien

Seit 2006 existieren in den städtischen Kindertageseinrichtungen der Hansestadt Lübeck Qualitätskriterien, die im Rahmen des operativen Tagesgeschäftes von der Kita- Leitung sowie pädagogischen Mitarbeiter:innen umgesetzt werden.

Die „Qualitätskriterien der städtischen Kindertageseinrichtungen“ umfassen Rahmenbedingungen, Arbeitsgrundsätze und Bildungsbereiche, die maßgeblich die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördert.

Qualitätssicherung erfordert eine kontinuierliche Überprüfung der pädagogischen Arbeit. Diese stellen wir sicher durch ständige Reflexion, Teambesprechungen, Fortbildungen in den unterschiedlichsten Bereichen, Weiterentwicklung der Mitarbeiter:innen und der Offenheit gegenüber neuen Anforderungen.

## 9. Personal:

1 Leitung

Mehrere pädagogische Fachkräfte

1 Hauswartin

1 Raumpfleger

## 10. Leitbild:

### Leitbild der städtischen Kindertagesstätten

Kind: "Ich komme zum Spielen und was macht ihr?"	Eltern: „Wir vertrauen Ihnen unser Kind an und was machen Sie?“		Team: „Ziehen Sie mit uns an einem Strang?“
Wir pädagogischen Fachkräfte begleiten Deine Kindheit.	Unsere Türen stehen Ihnen offen!	Mit Qualität sichern wir die Zukunft Ihres Kindes	Mit Ihnen gemeinsam für Ihr Kind!“ Dialog auf Augenhöhe
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir spielen mit Dir und Deinen Freunden, achten (auf) Dich und sind da, wenn Du uns brauchst.</li> <li>• Wir stärken Deine Stärken und sind mit Dir stolz auf Deine Erfolge.</li> <li>• Wir geben Dir Orientierung und Freiraum, zeigen Dir Neues auf und lassen Dich Kind sein.</li> <li>• Wir machen Dich fit für die Schule, für die Gesellschaft, für die Welt und für Dein Leben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir heißen Lübecker Eltern und Kinder aller Nationalitäten und Konfessionen in unseren Kindertagesstätten herzlich willkommen.</li> <li>• Als einer der größten Träger von Kindertageseinrichtungen finden Sie uns auch in Ihrer Nähe.</li> <li>• Verschiedene pädagogische Konzepte stehen Ihnen zur Auswahl.</li> <li>• Mit Kompetenz und Freundlichkeit stehen Ihnen unsere Fachkräfte zur Seite.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit qualifizierten und fortgebildeten Fachkräften sichern wir die Zukunft Ihres Kindes.</li> <li>• Auf Grundlage unserer Qualitätsstandards reflektieren wir die pädagogische Arbeit und entwickeln sie weiter.</li> <li>• Jede unserer Kindertagesstätten hat ihr eigenes pädagogisches Profil.</li> <li>• Eine gute Qualität bedeutet für uns der Schlüssel zur erfolgreichen Entwicklung Ihres Kindes!</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir sehen uns als Ihre Partner in der Erziehung Ihres Kindes.</li> <li>• Wir unterstützen Sie in der Erziehungsarbeit und fördern die Zusammenarbeit durch unterschiedliche Angebote.</li> <li>• Ihre Mitarbeit und Unterstützung sind uns sehr willkommen.</li> <li>• Das vertrauensvolle Miteinander in unseren Einrichtungen ist geprägt von Transparenz, Klarheit, Offenheit, Freundlichkeit und Wertschätzung.</li> <li>• Zusammen mit Ihnen entwickeln und begleiten wir fördernde Maßnahmen, die auf die Bedürfnisse Ihres Kindes ausgerichtet sind.</li> </ul>

## 11. Lage und Besonderheit:

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich zentral in der Altstadt umgeben von vielen öffentlichen und kulturellen Einrichtungen, wie Grund- Haupt- Realschulen und Gymnasien, Schwimmhalle, Jugendzentrum, Bücherei, Kino, Theater, Musik- und Kunstschulen, Museen, Spielplätze, öffentliche Verwaltung und diversen Kaufhäusern.

Die pädagogischen Mitarbeiter:innen haben sich zur Aufgabe gemacht die Kinder an das gesellschaftliche Leben heranzuführen. Wir wollen sie befähigen im Rahmen ihrer Möglichkeiten, d.h. unter Berücksichtigung ihrer sozialen, emotionalen und geistigen Fähigkeiten diese Strukturen zu erkennen und für sich zu nutzen.

## **II Rahmenbedingungen**

### **2.1. Räumlichkeiten:**

Die Kita ist ein Altstadtthaus über 3 Etagen.

Der Krippenraum befindet sich im Erdgeschoss und 2 Gruppenräume für die Elementarkinder in der 1. Etage.

Zusätzlich gibt es:

- 1 Bewegungsraum mit Materialschrank
- 1 Essraum
- 1 Büro mit Personalbereich
- 4 Waschräume für Kinder
- 2 Personaltoiletten
- Die Garderoben sind jeweils den Gruppenräumen zugeordnet
- 1 Küche
- 1 Malatelier
- 1 Elternsprechzimmer

Die Kindertageseinrichtung hat ein großzügiges Außengelände mit einem Wasserbereich, Spiel- und Klettergeräte sowie gepflasterte Wege für Fahrzeuge.

### **2.2. Lebens- und Wohnsituation der Kinder und ihrer Familien:**

Die Kinder kommen vorwiegend aus dem Innenstadtbereich und aus den angrenzenden Stadtteilen.

Viele Eltern sind berufstätig, einige nehmen an Fortbildungen und Umschulungsmaßnahmen teil.

### **2.3. Schularten im Stadtteil:**

- 2 Grundschulen
- 1 Gemeinschaftsschule
- 4 Gymnasien

### **2.4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:**

a. Zur Unterstützung und Problemlösung in der pädagogischen Arbeit haben wir Kontakt zu Beratungsstellen, Kinderschutzzentrum, Kinderärzten- Therapeuten, Sozial- und Jugenddienst. In Einzelfällen arbeiten wir auch mit der mobilen Frühförderung, sowie weiteren Institutionen, die das Kind begleiten, zusammen.

b. Zusammenarbeit mit der zuständigen Grundschule:

- Teilnahme an der Jahreskonferenz und Informationsaustausch mit der Direktorin
- Erstellen der Schuleingangsprofile und Austausch mit den Lehrkräften
- Besuch von Schulfesten und Schulaufführungen mit den Kindern
- „Schnupperstunden“ in der Schule für die angehenden Schulkinder
- Vertiefte Zusammenarbeit durch gemeinsame Projektarbeit „Übergang Kita/ Schule“

## **2.5. Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Mitarbeiter:innen**

An zwei Tagen im Jahr nehmen wir an einer gemeinsamen Teamfortbildung teil.

### **III Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern**

Die Bedürfnisse der Kinder sind für uns als Kindertageseinrichtung eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Wir sehen das Kind ganzheitlich, geben ihm genügend Freiraum und erarbeiten mit ihm klare Regeln und Grenzen. Unsere Aktivitäten und Angebote zielen darauf, dass die Kinder mit allen Sinnen individuell und angstfrei über das Spiel und die Bewegung lernen.

In der heutigen Zeit wird immer deutlicher, dass Kinder Stärke und Selbstverantwortlichkeit entwickeln müssen, um sozial emotional zu bestehen.

Sie brauchen „Entfaltung“ und kein „ständiges Bedienen“ ihrer Zeit.

Im Rahmen der Inklusion betreuen wir ein Kind mit Behinderung.

### **3.1. Unsere Rolle/ Arbeitsauftrag in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern**

- Hilfestellung geben bei lebenspraktischen Abläufen (z.B. Essen, Toilettengang, Anziehen ...)
- Begleitung bei der Lösung von Konflikten (Streit schlichten, Entscheidungshilfen geben)
- Bezugsperson sein (Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen durch Beobachtung)
- Zuhören können bei Kindern und Erwachsenen (beraten)
- Vermittlung von Normen und Werten in der Gesellschaft
- Impulse geben und anregen (malen, musizieren und bewegen)
- Aktive Mitspieler:in sein
- Soziale und emotionale Entwicklungsbegleitung
- Grenzen und Regeln einhalten
- Genügend Zeit zum Spielen
- Viel Bewegung

### **3.2. Unser Arbeitsauftrag in der pädagogischen Arbeit:**

- Akzeptanz allen betreuenden Personen gegenüber
- Vermittlung von Wissen (Bücher, Gespräche und Erlebnisse)
- Vorbild für Kinder und Eltern sein
- Familien ergänzende Arbeit leisten
- Kooperation mit Team, Eltern und anderen Institutionen
- Eigene Arbeit zu organisieren und verantwortlich dafür sein
- Anleitung von Praktikant:innen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Kinder auf das Leben in der Gemeinschaft vorbereiten

### **3.3. Tagesablauf im Elementarbereich**

7:30 Uhr

Begrüßung und Ankommen in den einzelnen Gruppen

8:15- 9:00 Uhr

Freies Frühstück im Essraum

9:00 – bis zum Mittagessen der einzelnen Gruppen  
Aktivitäten, verschiedene Angebote oder draußen spielen

13:30- 14:30 Uhr Freispiel und ruhige Angebote (Vorlesen)

14:30- 16:00 Uhr „Schmausepause“ und drinnen oder draußen spielen

## **IV Krippenkinder in der Kindertageseinrichtung**

Die Eltern haben sich für eine Krippenbetreuung entschieden. Sie geben ihr Kind in die Obhut weiterer Personen, die familienergänzend eine Einheit bilden müssen, damit sich das Kind wohl fühlt.

Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt für die Eltern und das Kind. Die Beziehung zwischen Eltern und Kind in der Familie wird durch das enge und emotionale Zusammenleben geprägt. Das Kind erlebt Liebe, Zuneigung, Schutz und Geborgenheit. Harmonische Beziehungen tragen zum Wohlbefinden des Kindes bei. Das Krippenteam bringt den Kindern warmherzige Zuneigung entgegen und schafft eine freundliche und heitere Atmosphäre. Für die Eltern ist es wichtig, die Krippe als einen Ort zu erleben, an dem das Kind gut betreut und versorgt wird.

In der Krippe erlebt das Kind durch Begegnung und das Zusammenleben mit Kindern täglich, dass es nicht alleine ist, Sympathien entwickelt für Bezugspersonen und andere Kinder. Es werden Freundschaften geschlossen, erste kleine Konflikte und deren Bewältigung erfahren.

Im Krippenbereich ist ein großes Bedürfnis nach selbstständigem Tun erkennbar.

Die Kita unterstützt und begleitet dies durch:

**Hilfe** beim An- und Ausziehen, beim Essen

**Zurückhaltung** und nicht ständiges Eingreifen der Erzieher:in

**Zulassen**, dass die Kinder ausprobieren und eigene Erfahrungen machen

(Das Kind hat das Recht auf Freiräume, um Eigenaktivitäten zu entwickeln)

Angebote und Materialien gezielt aussuchen „**Weniger ist mehr**“, um die Kreativität zu fördern und Überschaubarkeit zu gewähren

Hinführung zur Auseinandersetzung und Bewältigung von Streit und Gefühlen wie Eifersucht, Angst, Druck. Das Erlernen und Einhalten von Regeln

Durch eine altersgemäße und materielle Ausstattung fühlt sich das Kind angeregt, seiner Phantasie und seinem Spiel freien Lauf zu lassen. Durch entsprechende Lernangebote wird die Krippe der Aufgabe gerecht, das Krippenkind sinnvoll zu unterstützen und zu fördern.

### **4.1. Bedürfnisse von Krippenkindern**

Zuwendung und Schutz

Körperkontakt

Verlässliche Bezugspersonen

Ruhe und Geborgenheit



Körperpflege  
Schlafenszeiten  
Wiederkehrende Rituale  
Verlässlichkeit und Kontinuität in jeder Hinsicht  
Zeit und Ruhe beim Essen  
Altersgemäße Einrichtung mit Spielsachen und Angeboten  
Forschen und Ausprobieren

#### **4.2. Bezugspersonen**

Bezugspersonen sollten den Kindern verlässliche und konstante Erwachsene sein, dem Kind einfühlerndes Verständnis und Zuwendung entgegenbringen. Die Krippenkinder sensibel auf ihrem Weg begleiten und sie in ihrer Entwicklung fördern und sie zu neuen Schritten ermutigen.  
Eigenständigkeit und Individualität „positiv spiegeln“.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Bezugsperson und Eltern – Kind sollte sich offen, klar und verständnisvoll entwickeln, um ein Wohlbefinden aller Beteiligten zu erlangen.

#### **4.3. Einrichtung der Räume**

Das Krippenkind braucht eine sichere Umgebung, in der es sich ohne Einschränkung bewegen und selbstbestimmte Erfahrungen machen kann.

Die Räume sollten klar gegliedert sein, damit das Kind auch Spiel- und Tätigkeitsbereiche erkennt.

Höhlen, Nischen mit Kissen und Tüchern bieten Rückzugsmöglichkeiten und verbreiten Gemütlichkeit und Wärme.

Die Spielmaterialauswahl sollte für das Krippenkind ausgewählt und überschaubar sein.

#### **4.4. Altersgemäßes Spielzeug und Angebot**

Bewegung steht im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit mit den Kindern. Wir stellen den Kindern Raum und Material zur Erkundung und Erweiterung ihrer motorischen Fähigkeiten bereit. Bewegungsspiele drinnen und draußen geben zusätzlich die Möglichkeit soziale Kompetenzen wie Toleranz, Kritikfähigkeit und Konkurrenz zu erleben.

Puppe und Teddy als erste Kommunikationspartner. Finger- und Handpuppen und Stofftiere erleichtern oft die Kontaktaufnahme und können Hemmungen lösen. Viele Kinder hilft es über Puppen zu kommunizieren und erste Sprachversuche zu wagen, bevor es mit anderen Kindern sprachlich Kontakt aufnimmt.

Über Bilderbücher und Geschichten erfährt das Kind Sprachförderung im frühen Kindesalter und den Genuss der intensiven Zuwendung und Nähe des Erwachsenen beim Vorlesen.

Bewegliche Wohnlandschaften (z. B. Polster, kleine Podeste, Matten, Tücher, Kissen und Decken) regen zum Spielen und Sprechen an. Kinder verstecken sich gerne.

Bausteine mit Zubehör sprechen Krippenkinder in jedem Alter an.



Lieder, Spiele, Reime und Fingerspiele sind besonders wichtig, um Geist, Seele, Körper und soziales Verhalten altersgemäß bei den Kindern anzusprechen und zu entwickeln.

#### **4.5. Rituale und Kontinuität**

Für das Krippenkind sind immer wieder kehrende Handlungen (Rituale) von großer Bedeutung. Sie geben dem Kind Halt, Geborgenheit und Struktur.

Abschiedsrituale wie z.B. das Winken am Fenster, können dem Kind helfen mit der Situation besser fertig zu werden.

Rituale reduzieren Ängste und geben dem Kind Verbindlichkeit.

#### **4.6. Körperpflege und Sauberkeitserziehung**

Beim Wickeln und Reinigen des Kindes gehen die Erzieher:innen mit Umsicht vor und nutzen die täglichen Situationen der Hygiene, um den Dialog und den Körperkontakt mit dem Kind zu stärken. Auch das Händewaschen und Zähne putzen gehören dazu.

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo in der „Sauberkeit“ und sollte darin unterstützt werden, sobald erste Anzeichen zu beobachten sind. Das Kind muss körperlich und willentlich bereit sein zu üben.

In der Krippe haben bereits „saubere Kinder“ Vorbildfunktion. Jüngere Kinder möchten dann auch auf die Toilette gehen und sauber sein.

#### **4.7. Essen**

Das Krippenkind sollte jede Mahlzeit in einer ruhigen und reizarmen Umgebung mit genügend Zeit einnehmen.

Seine Vorlieben und Abneigungen durch Erfahrungen herausfinden, eigenständig werden und das Essen als sinnliches Vergnügen wahrnehmen.

Das Verhalten des Erwachsenen beim Essen ist eine Botschaft an das Kind, es hilft ihm gesellschaftsfähig zu sein und Regeln, Werte bei der Nahrungsaufnahme einzuhalten und für sich als verbindlich zu sehen.

#### **4.8. Ruhen**

Im Schlafraum erlebt das Kind Ruhe und Stille, es kann sich ungestört zurückziehen und durch das tägliche Schlafen neue Kräfte sammeln. Die Kinder werden von ihrer Bezugsperson betreut.

Ein reizarmer, verdunkelter Schlafplatz, der mit für das Einschlafen wichtigen Gegenständen versehen ist. Dies können die eigene Bettwäsche, ein Kuscheltier oder ein eigenes Tuch sein.

Geborgenheit und zur Ruhe kommen entspannt das Kind, und sorgt für sein Wohlbefinden!

#### **4.9. Eingewöhnungsphase**

Wir legen Wert auf eine behutsame Eingewöhnung mit dem Ziel, dass die Kinder das Gefühl haben „hier bin ich willkommen, hier weiß ich was mich erwartet und hier fühle ich mich wohl.“

Kinder brauchen verlässliche Bezugspersonen. Besonders in der Anfangszeit, wenn Eltern und Kinder sich voneinander trennen. Die Bezugsperson (Eltern o.ä.) helfen dem Kind Vertrauen zu entwickeln und sich an die neue Situation zu gewöhnen. Das Vertrauen und Wohlbefinden ist die Grundvoraussetzung dafür, dass das Kind gestützt und altersgemäß gefördert wird und sich entwickeln kann.

Die Eingewöhnung in Begleitung einer Bezugsperson (Eltern o.ä.) kann je nach Verhalten und Alter des Kindes individuell unterschiedlich sein und unterschiedlich lange dauern.

Freundliche Begrüßung des Kindes und der Eltern ist eine Einladung zur freundlichen Reaktion der Eltern, auf die das Kind mit Entspannung reagiert.

Eine kontinuierliche Präsenz der gleichen Erzieher:in ist besonders in der Eingewöhnungsphase wichtig, jedoch nicht immer einzuhalten.

Mit viel Verständnis von Seiten der Eltern und Erzieher:innen erfährt das Kind, dass auch unvorhersehbare Situationen gelebt werden können. (z.B. Das Fehlen der Bezugsperson durch Urlaub, Krankheit)

Aktives, teilnehmendes Beobachten und Zuhören sind die Grundlage dafür, dass sich die jungen Kinder mit ihrem noch eingeschränkten Sprachschatz angenommen, verstanden und bestätigt fühlen.

Erst wenn das Kind Vertrauen zu den Erzieher:innen aufgebaut hat ist der Mittagsschlaf sinnvoll.

Der Aufenthalt in der Krippe ist eine Zeit des intensiven Lernens und der Anpassung unter Anspannung all seiner Kräfte. Vertraute Gegenstände von zu Hause (Schmusetuch, Kuscheltier usw.) können während der Trennungsphase hilfreich sein.

#### **4.10. Tagesablauf in der Krippe**

7:30 Uhr

Die ersten Kinder treffen ein und werden von ihren Gruppenerzieher:innen begrüßt. Informationsaustausch zum Kind zwischen Eltern/ Erzieher:innen

8:15- 8:45 Uhr

Gemeinsames Frühstück im Krippenraum.

8.45- 11.00 Uhr

Die Freispielzeit in der Gruppe beginnt. Es werden Malen, Vorlesen, Musik, Bauen und erstes Basteln angeboten. Die Kinder probieren sich aus und machen viele neue Erfahrungen.

Im Kreis sich zusammenfinden, gemeinsam singen und sich bewegen und Geburtstag feiern und nach draußen gehen sind wiederkehrende Rituale im Tagesablauf.

11:00 Uhr

Gemeinsames Mittagessen – anschließend Körperpflege

12:00 Uhr  
Mittagsruhe

Ab 13:45 Uhr  
Aufwachzeit und anschließende „Schmausepause“

14:30- 16:00 Uhr  
Die Kinder spielen wetter- und kleidungsbedingt drinnen oder draußen.

## **V. Ziele und Methoden in unserer pädagogischen Arbeit**

### **5.1. Umsetzung der Bildungsleitlinien**

Bildung beschreibt den aktiven Prozess eines Kindes zur Aneignung von Wissen und Fähigkeiten. Durch Förderung der individuellen Kompetenzen und Anregungen des eigenständigen Handelns und Forschens erobert sich das Kind die Welt. Als begleitende Erwachsene sehen wir unsere Aufgabe darin, den Kindern durch Bindung Sicherheit zu geben und ihnen für ihre individuelle Bildungstätigkeit eine anregende, herausfordernde Umgebung zur Verfügung zu stellen

Die Räume gestalten wir so, dass die Kinder zum aktiven Tun angeregt werden und auch vielseitige, ansprechende Materialien vorfinden. Hinzu kommen Aktionen und Projekte, bei denen die Kinder sich mit gezielten Themen auseinandersetzen.

### **5.2. Förderung zur Selbstständigkeit**

Wir fördern die Selbstständigkeit des Kindes, indem wir es bei der Konfliktbewältigung und das Finden von Lösungsmöglichkeiten begleiten. Das Kind fühlt sich ernst genommen in seiner Person und lernt mit Lob und Kritik umzugehen. Es übernimmt Verantwortung für sein „Tun“.

Wir fördern lebenspraktische Fertigkeiten wie An- und Ausziehen, Körperhygiene und Tischkultur (durch das Verteilen von kleinen Aufgaben wie Tischaufdecken) und geben genug Anlass zum Rollenspiel.

Es erwirbt Fähigkeiten sich in Raum, Zeit und in der Gemeinschaft zu Recht zu finden (z.B. vom Tag zur Woche)

### **5.3. Orientierung**

Wir bieten dem Kind einen geschützten Ort mit Regeln, Ritualen und Strukturen, die ihm Sicherheit und Geborgenheit geben (z.B. durch den Tagesablauf, Begrüßung und wiederkehrende Lieder und Feste).

An diesem geschützten Ort hat das Kind auch Rückzugsmöglichkeiten, wenn es dies möchte, wenn es sich nicht wohl fühlt oder wenn es Erlebtes zu verarbeiten hat.

### **5.4. „Freispielen“**

Die Kita schafft Raum und Zeit um dem natürlichen Spieltrieb und Forscherdrang der Kinder gerecht zu werden, damit sie sich nach dem eigenen Bildungsmotor entwickeln können.

Das Spiel ist eine selbst bestimmte Tätigkeit, die alle Sinne anspricht. Kinder spielen ihre Erlebniswelten nach und verarbeiten so ihre Erfahrungen. Das Spiel stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes, es baut Ängste ab, lernt Schwierigkeiten zu überwinden, Lösungen zu entwickeln und - Spielen macht einfach Spaß.

In dieser Zeit wählt das Kind seinen Spielpartner, bestimmt selbst, wo und wie lange das Spiel dauert, was passiert. Im Freispiel werden Stimmungen zugelassen und

akzeptiert. Der Dialog im Spiel findet im ungestörten Rahmen statt. Die Kinder treten verbal mit ihrem Gegenüber in Austausch.

Gefühle kann man nur erleben, wenn man Zeit dazu hat, - also nicht beschäftigt wird oder Aktivitäten vorweisen muss.

Wir stellen dem Kind unterschiedliche Materialien wie Bausteine, Verkleidungsutensilien, Puppeneckenzubehör, Decken und Stoffe (zum Höhlen bauen), Tischspiele und Naturmaterialien etc. zur Verfügung.

### **5.5. Das Selbstwertgefühl stärken**

Das Selbstwertgefühl des Kindes wird gestärkt durch das Annehmen seiner Stärken und Schwächen. Wir fordern es heraus, Verständnis für seine Mitmenschen zu entwickeln, Trost zu spenden, und die Privatsphäre des Anderen wertzuschätzen und zu achten, mit Sprache zu agieren und nicht mit körperlicher Auseinandersetzung.

Wir halten das Kind dazu an Mut zu entwickeln- Dinge auszuprobieren, eigene Ideen zu entwickeln und zu transportieren.

Warum darf ich allein mit anderen Kindern in der Turnhalle, auf dem Hof oder im Gruppenraum spielen?

- Manchmal ist es mir in der großen Gruppe zu laut
- Ich möchte mit meinen Freunden allein spielen
- Wenn ich allein spielen möchte, muss ich mich an Regeln halten
- Ich traue mir etwas zu – ich kann etwas ausprobieren, das stärkt mein Selbstvertrauen
- Ich habe das Vertrauen der Erzieher:innen – das stärkt mein Selbstwertgefühl
- Ich kann mich auch mal verletzen, aber das geschieht auch, wenn ich unter Aufsicht spiele
- Die Erzieher:innen schauen in Abständen nach, ob alles in Ordnung ist
- sie handeln nach dem Bildungs- und Erziehungsauftrag

**5.5.1** Kinder erfahren Wertschätzung, indem sie freundlich miteinander umgehen und Empathie entwickeln. Dazu gehören auch Umgangsformen wie „Bitte“ und „Danke“. Wir wollen den Kindern eine verlässliche Bezugsperson sein, die sich authentisch verhält.

### **5.6. Bewegung**

Kinder wollen sich bewegen im Haus und im Freien, wo sie viel Platz vorfinden. Sie möchten ihre Kräfte messen, ihre Geschicklichkeit/ ihren Körper erproben.

Die kindliche Wahrnehmung will stets stimuliert (angeregt) werden, sie bildet sich so aus, Mut und Ausdauer werden angelegt und körperliches und seelisches Wohlbefinden resultiert daraus.

Wichtiges Ziel ist es, die Grobmotorik anzuregen und auszubilden, dazu gehören Gleichgewicht und Tiefenempfindung. Erst dann bildet sich die Feinmotorik aus und mit ihr entwickeln sich die 5 Sinne (Auge, Nase, Ohr, Mund, Haut).

Durch verschiedene Bewegungsformen wie Springen, Hüpfen, Laufen, Tanzen, Schaukeln und Balancieren hat das Kind die Möglichkeit sich motorisch zu entwickeln. Bewegungsmittel hierzu sind z.B. Roller, Dreirad, Musik sowie regelmäßige Sport- und Tanzangebote.

### **5.7. Sprachentwicklung und – Förderung**

Die Sprachentwicklung und Förderung ist ein wichtiges Ziel.

In der Kita erfährt das Kind ein breites Spektrum an Sprache und Sprachgebrauch.

Es bekommt genügend Impulse und Situationen um Sprache zu benutzen. (z.B. Rollenspiel, Antworten auf Fragen, im Spiel und durch das Kommunizieren in der Gruppe oder mit dem einzelnen.)

Die pädagogischen Mitarbeiter:innen sind Vorbild und ermutigen, motivieren das Kind zum Sprechen durch Reime, Fingerspiele, Lieder, rhythmische Verse und Geschichten vorlesen.

Das Kind erkennt Strukturen der Sprache, erweitert seinen Wortschatz und hat Spaß an der Sprache.

Die spezielle Sprachförderung unterstützt die Sprachentwicklung der Kinder (z.B. bei Sprachdefiziten)

Aus Landesmitteln und aus Mitteln des Lübecker Bildungsfonds wird die vorschulische Sprachförderung als integratives Förderkonzept ermöglicht. In Kleingruppenangeboten oder in Einzelförderung findet Sprachförderung mit gezielten Übungen und Anregungen für die weitere Sprachentwicklung im täglichen Gruppengeschehen statt.

### **5.8. Bildungsbereiche:**

#### **5.8.1. Bildungsbereich: Musik, Theater und Gestalten**

a) Kinder singen und musizieren gern. Sie haben Freude am Ausprobieren und wollen Rhythmus erfahren. Sie sind interessierte Zuhörer und fasziniert von musikalischen Klängen und Geschichten. Kinder nutzen die Musik auch, um ihre Stimmungen wahrzunehmen, auszudrücken und auszuleben.

Ziele:

- Freude und Spaß im musischen Bereich wecken (Rhythmus)
- Liedtexte zu lernen / sich einzuprägen
- Sing – und Tanzspiele kennen zu lernen
- Lieder vermitteln den Kindern auf spielerische Weise auch Sachkenntnisse und die Sprache wird geschult

Methoden:

- Einsatz von Stimme, Gitarre, Instrumenten
- Nachahmung
- Gemeinsam Singen
- Instrumente selbst herstellen
- Tänze, Tanzspiele
- Musikalische Früherziehung (Externes Angebot)

b) Kinder wollen ausprobieren und experimentieren mit verschiedenen Materialien. Sie mögen gestalten nach ihren Ideen und somit ihre Phantasie ausleben in eigener Kreativität (Kreation).

Sie brauchen dazu Freiräume, in denen sie auch unbeobachtet sind, in verschiedene Rollen schlüpfen (Clown, Tiere, Spiderman etc.) und ihre Neugierde befriedigen können.

Ziele:

- Anregungen der kindlichen Vorstellungskraft
- Lösungsmöglichkeiten selbstständig finden, sich erdenken
- Ideen entwickeln und diese umsetzen
- Zeit und Raum zur Verfügung stellen
- Kreative Techniken vermitteln (im Malatelier)
- Unterschiedliche Materialien benutzen
- Persönlichen Bezug herstellen was durch Fernsehen, Theater etc. aufgenommen wird

Methoden:

- ausprobieren und experimentieren
- forschen und sammeln
- Theatercke, Theaterbesuche
- Schminken
- Verschiedene Materialien anbieten
- Lieder, Geschichten, Rollenspiele
- Werk- und Bastelangebote
- Phantastische Bewegungsspiele

### **5.8.2. Bildungsbereiche: Mathematik, Naturwissenschaften und Technik**

Die Kinder lieben es zu lernen, aber auf spielerische Art und Weise.

Sie wollen den Dingen auf den Grund gehen, sie erforschen und experimentieren.

„Wer, wie, was, wieso, warum“ sind typische Kinderfragen.

Sie wollen Phänomene ihrer unmittelbaren Lebenszusammenhänge verstehen können. Sie haben Freude am Zählen, Abmessen und Wiegen.

Ziele:

- Die Kinder sollen Erlebtes erinnern und wiedergeben können (Entwicklung von Merkfähigkeit und Anregung des Kurz- und Langzeitgedächtnis)
- Das logische Denken, ihre Konzentration und Ausdauer sollen geschult werden
- Sachwissen und das Erleben von Zeitrhythmen fördern des Weiteren die Kinder in ihrer geistigen Entwicklung
- Annähern an mathematische Größen, viel und wenig, groß und klein etc.
- Förderung des kausalen Denkens (wenn – dann – Beziehung)

Methoden:

- Vom Erleben zum Erkennen und Benennen kommen (Lupen und Magnete)
- Kimspiele (Ratespiele / Zählen)
- Forschen, experimentieren mit Elementen (Feuer, Wasser etc.)
- Neugier wecken
- Mengen und Farben erfassen lernen, wiegen und abmessen
- Würfelspiele
- Abzählspiele
- Naturbeobachtungen (Pflanzen, Tiere Wetter)
- Zuordnen / sortieren von Gegenständen (viel und wenig)
- Sachbücher

### **5.8.3. Bildungsbereich: Ethik, Religion, Philosophie**

Religiöse Grundgedanken sind ständige Begleiter des Alltags.

„Wo kommen wir her – wo gehen wir hin“. Toleranz und Nächstenliebe, Vergebung und Versöhnung gehören zur Bildung genauso dazu.

Im täglichen Zusammenleben ergeben sich häufig Fragen für Kinder

„Was ist, wenn man alt wird oder stirbt“?

„Warum leben wir nicht immer“?

„Warum dürfen einige Kinder kein Schweinefleisch essen“?

Die Kinder sind interessiert und wissbegierig Zusammenhänge zu erfahren und entwickeln ihre eigenen Sichtweisen

Ziele:

- Vertrauen schaffen
- Gefühle wahrzunehmen
- Gefühle zu zeigen, zu zulassen und auszudrücken
- Einfühlungsvermögen zu entwickeln
- Lernen die eigenen Grenzen zu finden
- Akzeptieren der Gefühle anderer Kinder und Erwachsener
- Unterschiedliche Religionen und Lebensformen kennen zu lernen
- Ich- du- wir
- Offenheit für andere Kulturen und Lebensmodelle

Methoden:

- Gefühle vorleben
- Über Gefühle sprechen
- Lob und Anerkennung erfahren
- Rollenspiele
- Wahrnehmungsspiele
- Offen miteinander umgehen
- Kirchenbesuch /Moschee
- Bilderbücher
- Projekte, Angebote zu christlichen und moslemischen Festen, Bräuche und Rituale

### **5.8.4. Bildungsbereich: Politik, Gesellschaft, Partizipation und Gender**

Kinder und Jugendliche sind in geeigneter Weise bei Planungen und Vorhaben (der Gemeinde) zu beteiligen. In den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig- Holstein wird der Kindergarten als „Kinderstube der Demokratie“ verstanden. Die Beteiligungsrechte der Kinder werden institutionell verankert, in Form von Gruppenbesprechungen, Kinderrat oder sogar Kinderparlamenten. Dort werden Angelegenheiten des Zusammenlebens im Alltag besprochen und entschieden – die Kindertagesstätte wird zum Lern- und Übungsfeld für demokratische Prozesse (Grundlagen § 47 f GO und § 45 SGB VIII).

Mädchen und Jungen haben gleichermaßen die Möglichkeit unterschiedliche Angebote ihren Bedürfnissen entsprechend wahrzunehmen.

In Elterngesprächen thematisieren wir geschlechtsspezifische Vorstellungen mit Müttern und Vätern.

Heutzutage werden Kinder immer mehr mit einbezogen, wenn es um Entscheidungen in der Familie geht.



Die Meinungsbildung und Entscheidungsfindung sind wichtige Bausteine für ein soziales Leben in der Gemeinschaft.

Die Kinder wollen ihre Interessen und Meinungen kundtun, mitentscheiden und ernst genommen werden.

Sie erahnen gewisse Strukturen z.B. in der Kita „Du bist der Chef, bzw. Du hast was zu sagen.“

Ansprechpartnerin für Beschwerden in persönlichen Angelegenheiten der Kinder ist in erster Linie die Gruppenerzieher:in, aber auch jede andere pädagogische Mitarbeiter:in des Vertrauens

Ziele:

- Kinder erleben, dass jeder gleichberechtigt ist, Einführung in demokratische Zusammenhänge
- Vermittlung von Rechten und Pflichten, Gesetzen und Verboten im Zusammenleben
- Kinder werden in der Wahrnehmung der Eigenverantwortlichkeit unterstützt
- Erstes Vertraut machen mit politischen Strukturen- Bürgermeister, Rathaus als Ort der politischen Gremien etc.
- Bewusstmachung vom hierarchischen Ablauf ihres eigenen Spiels in der Gruppe (wie setze ich meine Ideen und Bedürfnisse durch)
- Förderung des Selbstbewusstseins: Zutrauen zu sich selbst und zu anderen
- Wissensvermittlung für ihren Wohnbereich (wo lebe ich)

Methoden:

- Besuche von öffentlichen Einrichtungen (Rathaus, Polizei, Bücherei)
- Kulturelle Einrichtungen, die zum Stadtbild gehören wie Kino, Theater
- Mitspracherecht bei Anschaffungen für die Einrichtung (Partizipation)
- Freie Wahl der Spielpartner und Spielorte
- „Meckerkasten“
- Planung von Festen

**Gender:**

Geschlechterbewusstes Arbeiten (Genderbewusstsein)

Die städtischen Kindertageseinrichtungen haben es sich zur Aufgabe gemacht, eine geschlechterbewusste Erziehung von Jungen und Mädchen in den Einrichtungen zu gewährleisten.

*„Erzieherinnen und Erzieher, die genderbewusst arbeiten*

- *beobachten, wie sich Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Themen und Anforderungen auseinandersetzen,*
- *eröffnen den Mädchen und Jungen vielfältige Möglichkeiten, ihre Kompetenzen zu erweitern,*
- *thematisieren geschlechtsspezifische Fragen auch mit Müttern und Vätern,*
- *reflektieren und erweitern ihre eigenen Vorstellungen von Frauen- und Männerrollen.“*

*(Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein)*

Entsprechend ihrer konzeptionellen Ausrichtung verfolgen alle Kitas das Ziel, die Bildungszugänge für Mädchen und Jungen zu erweitern und damit eine breite Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen.

**Gender** (engl.) ist ein Sammelbegriff für alle mit dem Geschlechtsunterschied verbundenen Eigenschaften, Verhaltensweisen, Stereotype, sozialen Zuordnungen, kulturellen Zuschreibungen usw., die nicht biologisch vorgegeben sind.

*Tim Rohrmann*

### **5.8.5. Bildungsbereiche: Literatur / Schrift**

Schon im frühen Alter werden Kinder in Form von Bilderbüchern und im täglichen Leben (WC, Verkehrsschilder, Marken) mit Literatur und Schrift konfrontiert. Geschichten und Bücher vorgelesen oder erzählt, begeistert sie. Sie machen erste Versuche zu schreiben, drucken, stempeln und gestalten sich Briefe und Bücher.

Ziele:

- Kinder an Literatur heranzuführen (Bilderbücher / Sachbücher)
- Kinder mit Schriftzeichen vertraut machen
- Textverständnis fördern
- Feinmotorischer Umgang mit verschiedenen Stiften und Schreibgeräten
- Förderung von Konzentration und Ausdauer

Methoden:

- Bilderbuchbetrachtung
- Bilderbuch erstellen
- Postspiel / Stempeln
- Pinnwand für Kinder
- Kinder diktieren Briefe
- Ausflüge in die Bücherei
- Nachschlagewerke z.B. Bestimmungsbücher

### **5.8.6. Bildungsbereiche: Der eigene Körper, Gesundheit und Ernährung**

Vom eigenen Körper ausgehend nehmen Kinder Gefühle und Empfindungen wahr. Essen, Trinken, Bewegung und Ruhe sind Grundbedürfnisse.

Kinder interessieren sich für ihren eigenen Körper und die Körper der anderen.

Sie betrachten sich mit Vorliebe im Spiegel, zeigen ihre Verletzungen, erfahren ihre körperlichen Stärken und Grenzen.

Sie nehmen unterschiedliche Empfindungen wahr wie Hunger, Kälte, Hitze etc.

Ziele:

- Kinder können einzelne Körperteile benennen und zuordnen
- Verletzungsgefahren und Hilfemaßnahmen werden vermittelt
- Vermittlung von hygienischen Verhaltensweisen
- Kinder werden an eine gesunde und ausgewogene Ernährung herangeführt
- Einblicke in den Entwicklungsprozess vom Kleinkind bis zum älteren Menschen geben
- Erfahren welche Lebensmittel für ihren Körper gesund und wichtige Bausteine sind

Methoden:

- Bewegungsspiele
- Rollenspiele Arzt / Krankenhaus
- Kochen und backen
- Bilderbücher (Mein Körper, wie entsteht Leben)
- abwechslungsreiche Kost anbieten (Geschmacksbildung)
- Lebensmittelkunde (Menschennahrung – Tiernahrung)

### **5.8.7. Projekt zur Vorbereitung auf die Schule**

Im letzten Jahr vor der Schule werden die Kinder regelmäßig in einer Kleingruppe „Die schlauen Füchse“ zusammengeführt. Dort haben sie die Möglichkeit ansatzweise eine schulähnliche Situation zu erfahren und zu bewältigen.

Sie lernen weiter gegenseitiges Zuhören, gegenseitige Hilfestellung, das Einhalten von Zeit, gehörte Arbeitsanweisungen umzusetzen und mit Gefühlen „Der kann das viel besser als ich“ oder „der ist schon fertig – ich nicht“ umzugehen.

Die zukünftigen Schulkinder werden gestärkt in ihrem Selbstbewusstsein, verlieren Ängste und entwickeln Freude auf die Schule.

Am Ende des Projektes findet ein Schulbesuch statt.

## **VI Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Kita**

Um den gemeinsamen Erziehungsaufgaben gerecht zu werden, wollen wir eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern.

Gegenseitiges Verstehen schafft eine notwendige Vertrauensbasis zwischen den Eltern und uns Mitarbeiter:innen.

Ziele:

- Aufnahmegespräche führen
- Die Arbeitsweise der Kita kennen lernen und erleben
- Die Möglichkeiten der Mitbestimmung vermitteln und die Eltern integrieren
- Zum Besuch von Elternabenden anregen und ermuntern
- Zur Elternbeiratsarbeit ermutigen
- Tür – und Angelgespräche führen
- Bei aktuellen Anliegen und auftretenden Problemen gemeinsame Lösungen finden
- Sensibilisierung für die Belange ihrer Kinder in der Kita
- 1-2 Mal im Jahr mit jeder Familie Elterngespräche führen (nach Bedarf mehr)

Methoden:

- Offenheit Eltern / Mitarbeiter:innen
- Gesprächsbereitschaft Eltern Mitarbeiter:innen
- Eltern eigene Fähigkeiten, Erfahrungen, sowie neue Ideen einbringen lassen
- Mitwirkung bei Festen, Feiern, Flohmärkten, Ausflügen usw.
- Angebotene Hilfestellungen (Reparaturen, Einkäufe u.a.) auf Karteikarten notieren und bei Bedarf in Anspruch nehmen (Begleitung bei Ausflügen, Theaterbesuchen etc.)
- Erfahrungsaustausch
- Information und die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen
- 2-3 x im Jahr oder nach Bedarf Beiratstreffen (Elternbeirat und Mitarbeiter:innen)

- Die Möglichkeit zur Hospitation geben
- Schnuppertage
- Gemeinsamer Elternabend mit Wahl des Elternbeirats im September
- Bei Interesse werden weitere Elternabende / Nachmittage initiiert
- Informationse Elternnachmittag für neue Eltern mit Kinderbetreuung

### **6.1. Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung**

Die Sicherung des Wohls der von Kindern und Jugendlichen ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft, des Staates ebenso wie der Zivilgesellschaft. Der Schutzauftrag des öffentlichen Trägers liegt beim Jugendamt und ist im § 8a SGB VIII verankert.

Alle Leitungskräfte des Bereiches „Städtische Kindertageseinrichtungen der Hansestadt Lübeck“ sind in einer gemeinsamen Fortbildung für die Umsetzung des Kinderschutzes qualifiziert worden. Die Qualifizierung umfasst die Kenntnis der rechtlichen Vorgaben, entwicklungspsychologische Grundlagen insbesondere der ersten Lebensjahre, Kriterien der Kindeswohlgefährdung und Handlungsperspektiven.

Darüber hinaus hat der Träger eine verbindliche Handlungsanweisung (Dienstweisung) entwickelt, in der ein standardisiertes detailliertes Vorgehen bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls bei einem Kind beschrieben ist. Die Handlungsanweisung dient der Reflexion und Überprüfung der Verdachtsmomente und beschreibt einen Weg, gemeinsam mit den Eltern eine Verbesserung der Situation zu erreichen; die Mitarbeit der Eltern ist hier entscheidend.

Wenn diese Maßnahmen nicht zum gewünschten Erfolg führen, wird Unterstützung durch Dritte, wie z.B. das Kinderschutzzentrum und zuletzt durch die Familienhilfe eingeholt.

Bei unmittelbarer Bedrohung des Kindeswohls wird die Familienhilfe umgehend eingeschaltet.

Die Mitarbeiter:innen der städtischen Kindertageseinrichtungen werden bei diesem Prozess kontinuierlich durch die Fachberatung begleitet und unterstützt.

### **6.2. Beschwerdemanagement**

Beschwerden sind wichtige Rückmeldungen über die Arbeit und deren Qualität in der Kindertageseinrichtung.

Ihre Beschwerden werden von uns ernst genommen, vertraulich behandelt und zeitnah thematisiert.

Wir möchten unsere Arbeit transparent machen und auch erweitern. Darum ist es und wichtig, dass die Eltern und die Kinder die Möglichkeit haben, uns auf Anregungen, Verbesserungsvorschläge, konstruktive Kritik und auch Lob aufmerksam zu machen.

Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen die Kinder, ihre Kritik offen ihnen gegenüber anzusprechen z.B. im Stuhlkreis: Was heut euch gut gefallen / Was nicht? Sie suchen gemeinsam nach Lösungen.

Wir finden in Einzelgesprächen mit den Eltern vertretbare Lösungen und schaffen Möglichkeiten für die Eltern direkt und auch defensiv ihr Anliegen zu äußern (Elternbriefkasten).

Die Bearbeitung sieht wie folgt aus:

1. Aufforderung zur Beschwerde, Anregungen und Lob (Elternbriefkasten, Stuhlkreis)
2. Beschwerden werden bearbeitet (Beobachtungen, Auseinandersetzungen)
3. Beschwerde, Anregung und Lob wird ausgewertet (Lösungen finden, Veränderungen schaffen)

Alle pädagogischen Fachkräfte sind zuständig für die Annahme von Beschwerden und das Weiterleiten z.B. in eine Mitarbeiter:innenbesprechung.

Sie gehen konstruktiv mit der Kritik um und bewerten diese sachlich.

Der angemessene Umgang mit Kritik und Lob durch ein entwickeltes Beschwerdeverfahren dient der Zufriedenheit und Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindern.

## **VII Praktikant:innen**

Wir geben Erzieherpraktikant:innen, Sozialpädagogische Assistenten:innen und Berufspraktikant:innen die Möglichkeit ihr Praktikum durchzuführen.

Sie können die bedürfnisorientierte und gruppenübergreifende Arbeit kennen lernen.

Orientierungsphase:

- Bekanntmachung der Einrichtung durch den / die Praxisanleiterin
- Erstgespräch / Gegenseitige Erwartungen, Organisation klären (innerhalb der 2 Hospitationstage)
- Konzept zur Verfügung stellen
- Kennen lernen des Teams, der Gruppen und Tagesablaufs
- Bestimmte Besonderheiten und Regeln kennen lernen
- Reflexionsgespräche

Erprobungsphase:

- Vertiefung der Orientierungsphase
- Kleingruppenarbeit und Gruppenübergreifend
- Erweiterung von Verhaltensbeobachtungen der Kinder
- Teilbereiche übernehmen z.B. Frühstück, Mal-Ecke, etc.
- Mit verschiedenen Altersstufen arbeiten

Vertiefungsphase:

- Selbständige Planung und Durchführung von Aktivitäten und Projekten
- Das Verhalten, Fähig- Fertigkeiten von Kindern einschätzen und pädagogische Maßnahmen ableiten können

## **VIII Externe Angebote**

- Musikalische Früherziehung
- Regelmäßige Zahnprophylaxe durch den zahnärztlichen Dienst
- Spezielle Sprachförderung
- Schnupperstunde für Schulanfänger vor Schulbeginn in der Grundschule
- Theaterbesuche mit den Elementarkindern
- Ausflüge in den Wald und in die nähere Umgebung.

## **IX Hinweis**

Weitere Informationen finden Sie:

- im „Familienportal“/ Internet [www.luebeck.de](http://www.luebeck.de)
- in der Willkommensbroschüre der städtischen Kindertageseinrichtungen der Hansestadt Lübeck
- im Familienwegweiser der Hansestadt Lübeck
- in der Broschüre „Mein Kind kommt in die Krippe“